

Kita St. Elisabeth



Kita St. Elisabeth



Pädagogische Konzeption

der katholischen Kindertagesstätte

St. Elisabeth – Altenlingen



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Interessierte an unserer Einrichtung!

Vor fast 5 Jahren sind wir mit unserer Kindertagesstätte St. Elisabeth in das neu umgebaute Gebäude gezogen. Die Erweiterung war nach gut 40-jährigem Bestehen dringend nötig und wir sind froh über die neuen Möglichkeiten in unserem Kindergarten in Altenlingen!

Im Laufe der nunmehr 45 Jahre hat sich die Einrichtung St. Elisabeth stetig weiterentwickelt. Politik, Gesellschaft, aber auch die Eltern stellen große Erwartungen an die Erziehungsarbeit in Kindertagesstätten. Die Zeit, in der es zuerst darum ging, Kinder zu betreuen und ihnen einen Raum zum Spielen anzubieten, wurde schon längst von Bildungs- und Erziehungsplänen sowie von dem Wunsch der Eltern, Kinder bereits im Kindergarten auf die Herausforderungen der Schule vorzubereiten, abgelöst. Und doch sollen die Kinder eine unbeschwertere Kindergartenzeit erleben. Gerade als christlicher Träger ist es uns daher ein grundlegendes Anliegen, dass jedes uns anvertraute Kind bei uns erfahren kann, dass es in seiner eigenen Persönlichkeit von Gott gewollt und bejaht ist.

Die nun vorliegende Konzeption spiegelt die Entwicklung der Kindertagesstätte St. Elisabeth wieder und ist Antwort auf die Herausforderungen und Bedarfe der Zeit. In ihr werden Ziele und Grundlagen der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung formuliert. Sie will verdeutlichen, was wir als katholische Kirchengemeinde und als Kindertagesstätte heute anzubieten versuchen. Dennoch soll die vorliegende Konzeption weiterhin offen gegenüber neuen Anregungen und Veränderungen sein und sich stets weiterentwickeln.

Umso mehr möchten wir allen ganz herzlich danken, die in diese Konzeption ihre Gedanken und Überlegungen und damit viel Arbeit, Zeit und Mühe investiert haben.

Wir wünschen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünschen wir, dass sie sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Den Eltern wünschen wir, dass sie durch das Lesen dieser Konzeption erkennen, dass ihr Kind bei uns gut aufgehoben ist. Dem pädagogischen Personal wünschen wir weiterhin Begeisterung und Freude bei der Arbeit und uns allen Gottes reichen Segen bei allen Veränderungen und Herausforderungen unserer Zeit.

Alwine Röckener
Pastorale Koordination

Holger Gösse
Pfarrgemeinderatsvorsitzender

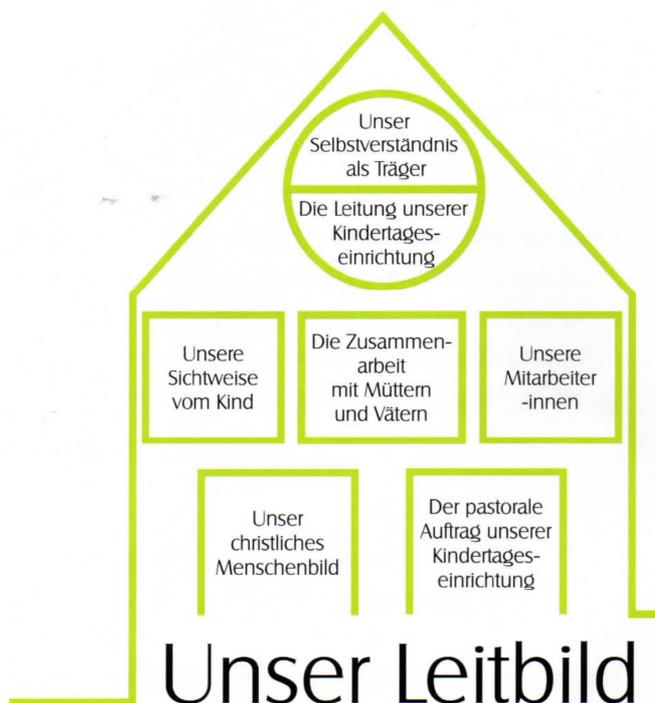
Jens Brandebusemeyer
Pfarrer

Klaus Susok
stellvertretender Kirchenvorsteher

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild	4
2. Die Einrichtung stellt sich vor	7
2.1 Information zur Tageseinrichtung	7
2.2 Räumliche Ressourcen	9
2.3 Gestaltung der Außenspielbereiche.....	12
3. Rechtliche Grundlagen	13
3.1 Gesetzlicher Rahmen	13
3.2 Kinderrechte und Kinderschutz.....	14
3.3 Partizipation	16
4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	17
4.1 Bildungs- und Erziehungspatenschaften der Eltern	17
4.2 Die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher.....	18
4.3 Teamarbeit und Qualitätssicherung	20
4.4 Unser Bild vom Kind.....	21
5. Pädagogisches Konzept.....	22
5.1 Integration und Inklusion	22
5.2 Eingewöhnung und Bindungsgestaltung.....	24
5.3 Tagesablauf	26
5.4 Schlüsselsituationen in der Krippe.....	30
5.5 Beobachten und Dokumentation	31
5.6 Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan	32
5.7 Religiöse Erziehung – miteinander leben, miteinander glauben, im Vertrauen wachsen.....	38
5.8 Besondere Angebote unserer Kindertagesstätte	39
6. Übergänge gestalten.....	42
7. Lernort Kindertagesstätte	44
8. Netzwerkarbeit.....	45

1. Leitbild



Quelle:

Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V. und Bistum Osnabrück

Das Leitbild unserer Kindertagesstätte setzt sich aus unterschiedlichen Komponenten zusammen. Dabei sind einerseits die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit, andererseits aber auch die unterschiedlichen Personengruppen gemeint, die in und mit unserer Kindertagesstätte zusammen arbeiten. Dabei dienen uns das christliche Menschenbild und damit auch der pastorale Auftrag unserer Kindertageseinrichtung als Grundlage für unsere tägliche Arbeit. In der Zusammenarbeit mit den Müttern und Vätern zeigen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag das größtmögliche Engagement, das Kind in seiner individuellen Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen sowie seine Kompetenzen und Ressourcen zu fördern und in den Vordergrund zu stellen. Gebündelt wird diese Arbeit von der Leitung unserer Kindertagesstätte, welche die partizipierende Grundhaltung innerhalb unserer Einrichtung gewährleisten soll.

Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern „... Eltern sein dagegen sehr!“

Das Ehe- und Familienleben ist in der heutigen Zeit stark von unterschiedlichsten Modellen der Familienstruktur geprägt. Durch das Wegbrechen traditioneller Lebensformen, die heute von vielfältigen Konzepten abgelöst werden, entstehen die verschiedensten Ausgangssituationen, aus denen heraus die Kinder zu uns in die Kindertagesstätte kommen. Zudem steht das Familienleben heute vermehrt im Spannungsfeld gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und Anforderungen.

Im Zuge dieser Entwicklung sehen sich die Kindergärten unserer Kirchengemeinde und die Erzieherinnen und Erzieher – aus einer christlichen Grundhaltung heraus – zunächst als Dienstleister an die Eltern. Wir greifen die individuelle Ausgangssituation und Bedürfnisse einer jeden Familie auf und nehmen sie gleichzeitig als handelnde Personen wahr. Das heißt für uns, dass wir die Familie in Entscheidungen und Abläufe des Kindergartenalltags miteinbeziehen und so eine positive Zusammenarbeit erreichen möchten, die auf gegenseitigem Vertrauen basiert.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „... engstens verbunden“

Als Grundlage unseres christlichen Glaubens machen sich die Erzieherinnen und Erzieher die Sorgen der uns anvertrauten Kinder, aber auch ihrer Familien, zu Eigen. Dabei liegen unsere besonderen Kompetenzen in der Verwurzelung mit unserem Glauben und in der lebendigen Verbundenheit und Zusammenarbeit mit der Kirche.

Die Leitung: Heute leiten mit Blick auf morgen!

Wir, als Leitungen unserer Kindergärten fühlen uns verantwortlich für die stetige, qualitative Weiterentwicklung unserer Arbeit. Aus diesem Grund wollen wir immer neue Visionen für die Zukunft unserer Einrichtungen entwickeln. Dazu geben wir selbst entsprechende Impulse, aber lassen uns auch immer wieder von außen anstoßen, um neue Ideen einbringen zu können.

Die Kirchengemeinde als Träger in dreifacher Verantwortung

Als Träger unserer Kindergärten steht die katholische Kirchengemeinde Maria Königin in einer dreifachen Verantwortung gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Eltern und den Kindern.

Dieser großen Verantwortung gerecht zu werden, dürfen wir unsererseits finanzielle und ideelle Unterstützung von der Gesellschaft erwarten und gegebenenfalls auch einfordern. Im Gegenzug kommen wir mit dem Erhalt der Qualität unserer Kindertagesstätten einer gesamtgesellschaftlichen Aufgabe von hohem Rang nach.

Unser christliches Menschenbild: „Wer in meinem Namen ein Kind aufnimmt ...“

Im Rahmen unseres christlichen Menschenbildes setzen wir uns bereits bei den Kleinsten für Gerechtigkeit und Frieden ein. Dies setzen wir um, indem wir jedes Kind mit seinen individuellen Hintergründen und Ressourcen so annehmen wie es ist.

Für uns ist jedes Kind ein einzigartiges Geschöpf – von Gott gewollt und angenommen, so wie es ist! Für uns ist es in unserer Arbeit besonders wichtig, dass Gott in der Kindergarten-gemeinschaft – in der Arbeit wie im Spiel – immer spürbar ist. Seine wunderbare Schöpfung gilt es zu schützen.

Der pastorale Auftrag: Dienstleistungen für Familien

„Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf“ (Mk 9, 37a)

Dieses Leitwort Jesu aus dem Markusevangelium markiert die Wurzeln unserer Kindergartenarbeit in der Kirchengemeinde Maria Königin: Eigenverantwortung und Solidarität stehen in unserer täglichen Arbeit im Vordergrund.

Aus diesen Wurzeln erwachsen zahlreiche Ideen zur Gestaltung unseres Kindergartenalltags. Diese Ideen sind genauso vielfältig und bunt, wie Menschen es sind, sollen gleichzeitig als Fundament unserer Arbeit dienen und so Orientierung und Halt geben.

Unser Bild vom Kind: Kind sein heute – kein Kinderspiel

Kein Kind ist wie ein anderes – jedes bringt bei seinem Eintritt in den Kindergarten schon eine kleine Lebensgeschichte mit, die aus vielfältigen Faktoren besteht. Diese möchten wir in unserer pädagogischen Arbeit stets berücksichtigen und bemühen uns deshalb darum, uns ein möglichst ganzheitliches Bild eines jeden Kindes zu machen.

Entsprechend unseres eigenen Bildes von einem gelungenen christlichen Leben, sollen auch die uns anvertrauten Kinder zu eigenverantwortlichen und solidarischen Menschen erzogen werden. Dies geschieht in unseren Einrichtungen unter dem Grundsatz Maria Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun“. Dieses Leitmotiv unserer praktischen Kindergartenarbeit regt uns immer wieder dazu an, jedes Kind in seiner Eigenständigkeit zu fördern und im Rahmen seiner Ressourcen zu fordern.

2. Die Einrichtung stellt sich vor

2.1 Information zur Tageseinrichtung

Unsere Kindertagesstätte liegt in einem Wohngebiet am Waldrand des Stadtteils Altenlingen der Stadt Lingen (Ems). Dadurch stehen der Kindertagesstätte mehrere nahegelegene Waldgebiete für Naturerfahrungen und Ausflüge mit den Kindern zu Verfügung.

Nach wie vor zeichnet sich der Stadtteil Altenlingen trotz starken Zuwachses der Wohnbevölkerung durch sein dörfliches Ambiente mit Vereinsleben und vielen nachbarschaftlichen Kontakten aus. Der Stadtteil ist geprägt durch viele junge Familien. Zum Einzugsgebiet der Kindertagesstätte gehört darüber hinaus der Ortsteil Wachendorf, der ca. 3 km entfernt liegt. Die Grundschule des Stadtteils liegt ca. 1 km entfernt.

Kontaktdaten:

Name: Katholische Kindertagesstätte St. Elisabeth

Adresse: Rehränke 16
49808 Lingen (Ems)

Telefon: 0591-66737

E-Mail: kiga-elisabeth@mk-lingen.de

Leitung: Barbara Megger-Kollai

Baujahr: 1972

Erweiterung: 2012

Träger unserer Kindertagesstätte ist die katholische Kirchengemeinde Maria Königin in Lingen (Ems). Vertreten wird sie durch den Kirchenvorstand (1. Vorsitzender: Pfarrer Jens Brandebusemeyer) und die pastorale Koordinatorin Alwine Röckener, (Gemeindereferentin und Mitglied des Kirchenvorstandes); In den Sandbergen 27, 49808 Lingen (Ems), Telefon 0591-61061-0.

Einrichtungsangebot

Die Kindertagesstätte St. Elisabeth ist eine 7-gruppige Einrichtung in der ca. 130 Kinder betreut werden. Das 2012 erweiterte Gebäude ist in drei Ebenen unterteilt: Im Untergeschoss befindet sich der Bewegungsraum und die Matschwelt, im Erdgeschoss die Krippengruppen sowie die Integrationsgruppe. Im Obergeschoss sind die Vormittags- und die altersübergreifende Gruppe angesiedelt.

Betreuungsangebot und Gruppenzusammensetzung:

Igelhöhle	Krippengruppe (für Kinder von 1-3 Jahren) 08:00 – 14:00 Uhr Zwei sozialpädagogische Fachkräfte Ein/e sozialpädagogische/r Assistent/in
Spatzennest	Krippengruppe (für Kinder von 1-3 Jahren) 08:00 – 17:00 Uhr Drei sozialpädagogische Fachkräfte Zwei sozialpädagogische Assistentinnen/ Assistenten
Mäusekiste	Integrationsgruppe (für Kinder von 3-6 Jahren) 08:00 – 13:00 Uhr Zwei sozialpädagogische Fachkräfte Eine Integrationsfachkraft
Ladybirds	Vormittagsgruppe (für Kinder von 3-6 Jahren) 08:00 – 13:00 Uhr Zwei sozialpädagogische Fachkräfte
Grashüpfer	Vormittagsgruppe (für Kinder von 3-6 Jahren) 08:00 – 13:00 Uhr Zwei sozialpädagogische Fachkräfte
Biberburg	Vormittagsgruppe (für Kinder von 3-6 Jahren) 08:00 – 13:00 Uhr Zwei sozialpädagogische Fachkräfte
Glühwürmchen	altersübergreifende Gruppe (für Kinder von 2-6 Jahren) 13:00 – 17:00 Uhr Zwei sozialpädagogische Fachkräfte

Zusätzlich bieten wir Sonderöffnungszeiten von 07:00 – 08:00 Uhr und von 13:00 – 14:00 Uhr an.

Das Mittagessen wird in vier Essenszeiten angeboten:

11:15 Uhr & 11:45 Uhr	Krippenkinder
12:30 Uhr & 13:00 Uhr	Vormittagskinder (Kinder, die bis 14:00 Uhr angemeldet sind)

2.2 Räumliche Ressourcen

Die Gruppenräume stellen in unserer Kindertagesstätte den „dritten Erzieher“ der Kinder dar. Aus diesem Grund legen wir viel Wert auf die Gestaltung der Räumlichkeiten. Die lichtdurchfluteten Gruppenräume bieten den Kindern viel Raum zum Beobachten und Entdecken. Durch die bodentiefen Fenster in den Räumen haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Blick in die Weite schweifen zu lassen. So sitzen sie oft vor den Fenstern und beobachten Tiere oder aber die anderen Kinder auf dem Spielplatz, die während der Freispielphase draußen spielen.

Die dezente, harmonische Farbgestaltung in Grün- und Sandtönen in den Gruppen- sowie Funktionsräumen ist von der Natur inspiriert und wurde von dort auf den Innenraum und die Einrichtung übertragen. Diese Farbkombination weckt positive Assoziationen und vermittelt den Kindern ein vertrautes Gefühl. Die gemütliche Atmosphäre, die dadurch geschaffen wird, steht für uns bei der Gestaltung eines kindgerechten Raumes im Vordergrund. Die offenen Türen der Räume verstärken diesen Gesamteindruck indem sie die soziale Interaktion und Kommunikation der Kinder untereinander und so die Atmosphäre des Wohlbefindens und der Ausgeglichenheit stärken.

Weiterhin regen die Gruppen- sowie Funktionsräume die Kinder zum selbstständigen Handeln und Experimentieren an. Sie dienen ebenso wie die Erzieherinnen und Erzieher der jeweiligen Gruppen als Initiatoren, indem das vielfältige Spielmaterial die Kinder immer wieder herausfordert und fördert.

Das Atelier/ Die Malerwerkstatt

Im Atelier haben die Kinder die Möglichkeit, sich auszuprobieren, unterschiedliche Materialien kennenzulernen und mit ihnen zu experimentieren. Diese Herangehensweise fördert die Kinder in besonderer Weise und erweitert zudem ihre Sinneswahrnehmung. Im Atelier liegt der Fokus auf der Vermittlung von Grundlagen künstlerischen Gestaltens, wobei verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Ziel ist es, das ästhetische Empfinden eines jeden Kindes anzuregen.

Die Bibeloase

Die Bibeloase ist ein Raum der Ruhe und dient vor allem der Vermittlung ethischer und religiöser Inhalte. Hier haben die Kinder einen Raum, um existentielle Erfahrungen (wie z.B. Glück, Trauer, Geborgenheit und Vertrauen) miteinander zu teilen. Im Zentrum steht dabei die Gemeinschaftserfahrung: Die Kinder hören gemeinsam Geschichten und Bibeltex te und haben in der Bibeloase Zeit und Raum für einen Austausch. Außerdem bietet der Raum Platz den Glaubenszeugnissen zu begegnen.

Das Bistro

Im Erdgeschoss der Kindertagesstätte befindet sich ein sehr wichtiger Raum, das Bistro. Es ist das Kommunikationszentrum aller Kinder und Erzieherinnen und Erzieher, denn es dient als gruppenübergreifender Treffpunkt für Frühstück, Mittagessen und Snackpause.

Das Bistro hat 36 zur Verfügung stehende Plätze und wird vormittags von den Erzieherinnen und Erziehern im Wechsel betreut (= Bistrodienst). Im Bistro sollen auf der einen Seite Aufgaben des täglichen Lebens, u.a. der Umgang mit Geschirr und Besteck, geübt werden. Auch eine abwechslungsreiche Ernährung wird durch Obst- und Gemüseteller auf den Tischen mit den Kindern gemeinsam erlernt. Außerdem bekommen sie hier die Möglichkeit sich an wiederkehrenden Ritualen und Regeln zu orientieren. Dies stärkt darüber hinaus auf der anderen Seite das Gemeinschaftsgefühl der Kinder untereinander aber auch mit den Erzieherinnen und Erziehern, sodass das Bistro auch als Ort gruppenübergreifender Kommunikation verstanden werden kann. Weitere Schwerpunkte im Bistro sind deshalb auch das sinnliche Erleben (schmecken, riechen, fühlen, sehen und hören) sowie die alltagsintegrierte Sprachförderung.



Das Spielland

Im Spielland haben die Kinder die Möglichkeit sich mit unterschiedlichen Themen aus ihrem Alltag und ihrer Lebenswelt auseinanderzusetzen. Mit Hilfe von Rollenspielen können sie das Erlebte verarbeiten, aus einem anderen Blickwinkel betrachten und die Perspektivübernahme üben. Dies trägt außerdem zur Stärkung der sozialen Kompetenzen bei, da die Kinder gemeinsam gruppenübergreifende Kompromisse finden und Konflikte aktiv bewältigen lernen.

Das Schauland

Das Schauland soll vor allem die Neugier und den Forscherdrang der Kinder ansprechen. Hier wird das Explorationsverhalten der Kinder explizit gefördert und die Kinder dazu aufgefordert, sich Wissen durch Experimentieren und Ausprobieren selbstständig zu erarbeiten. Die Erzieherinnen und Erzieher haben dabei lediglich die Aufgabe, Impulse zur Eigenbildung zu geben und falls notwendig die Kinder durch offene Fragen in die richtige Richtung zu lenken. Im Schauland stehen vor allem Materialien zu Sprachbildung und zur mathematischen Bildung zur Verfügung.

Die Bewegungslandschaft



In der Bewegungslandschaft werden die Kinder dazu angeregt, verschiedene Fortbewegungsmöglichkeiten (z.B. klettern, springen, rutschen, rollen etc.) zu erproben und zu vertiefen. So erhalten sie die Möglichkeit, Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu gewinnen und ihre Selbstständigkeit zu vergrößern. Dazu gehört auch das Sammeln neuer Sinneseindrücke mit neuen Materialien – wie fühlen

sie sich an? Insgesamt verhilft die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper den Kindern zu einer verbesserten Selbstwahrnehmung und der (Weiter-)Entwicklung des eigenen Körperschemas (Ich kenne meinen Körper!).

Neben der Bewegungslandschaft lädt aber auch die Raumanordnung in der gesamten Kindertagesstätte zur Bewegung ein. Die langen Flure im Unter-, Erd- und Obergeschoss sowie die vielen Treppen ermöglichen es den Kindern, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen – sei es im Liegen, Krabbeln oder Laufen. Die Einrichtung ist baulich so konzipiert, dass die Kinder im Alltag zur Bewegung herausgefordert werden.

Die Matschwelt/Wasserwerkstatt

Dieser Raum dient der Elementerfahrung der Kinder. Hier können sie mit den Elementen Erde und Wasser experimentieren und eigene Erlebnisse schaffen. Dabei stehen vor allem die Sinneserfahrung durch das (Er-)Fühlen und die Förderung der Feinmotorik im Vordergrund. Die Kinder sind hier dazu aufgefordert, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und sich selbst zu entfalten. Hier können sie vor allem im spontanen Rollenspiel ihre individuellen Erfahrungen ausdrücken.



2.3 Gestaltung der Außenspielbereiche

Der Motor der kindlichen Entwicklung ist aus unserer Sicht die Neugierde nach vielfältigen Bewegungsanlässen. Je reichhaltiger und abwechslungsreicher die Bewegungsmöglichkeiten sind und je mehr Freiheit die Kinder bekommen, desto mehr begreifen und lernen sie. Um der breiten Altersmischung in der Kindertagesstätte gerecht zu werden, wurden die Spielplätze mit Waldcharakter für die Krippen- und Regelkinder unterteilt. Die Kinder können die Außenspielbereiche während der Freispielphase frei nutzen.

Unsere Spielplätze bieten den Kindern Bereiche zum Schaukeln, Balancieren, Verstecken, Laufen, Rutschen, Spielen und Experimentieren mit Sand und Wasser. Doch neben den festen Spielangeboten finden die Kinder für sich eigene Plätze, die sogenannten „Ecken zum Entdecken“. Hier fühlen sich die Kinder geschützt und unbeobachtet. Durch die Bewegungs- und Spielmöglichkeiten im Freien haben die Kinder somit Zugänge zu elementaren Naturerfahrungen mit der Pflanzen- und Tierwelt sowie den Elementen Erde, Wasser, Luft und Feuer. Das nahegelegene Waldgebiet bietet darüber hinaus die Möglichkeit zu Ausflügen und Exkursionen.



3. Rechtliche Grundlagen

3.1 Gesetzlicher Rahmen

Das SGB VII, mit dem Kinderförderungsgesetz und insbesondere das niedersächsische Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder stellen den rechtlichen Rahmen dar. Der Auftrag der Kindertagesstätten ist hier zugrunde gelegt:

§ 2 Auftrag der Tageseinrichtungen

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebniszfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von behinderten und nichtbehinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

(3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

Der Auftrag der Bildung, Betreuung und Erziehung der Kindertagesstätte wird im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, sowie den Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren konkretisiert.

3.2 Kinderrechte und Kinderschutz

Kinder haben Rechte – von Anfang an! Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, kurz UN-Kinderrechtskonvention, verpflichtet weltweit seit 1990 zur Einhaltung folgender Kinderrechte. In unserer Einrichtung St. Elisabeth werden sie wie folgt umgesetzt:

- **Recht auf Gleichbehandlung**

Jedes Kind ist gut wie es ist. Niemand darf es auslachen, niemand darf es beschimpfen oder schlecht behandeln. Jedes Kind darf an den Aktivitäten teilnehmen, egal ob es ein Junge oder Mädchen ist. Wir begegnen jedem Kind mit Wertschätzung.

- **Recht auf einen Namen**

Jeder ruft die Kinder bei ihrem Namen. Niemand ruft „Hey, du da“. Jeder Name wird wertgeschätzt, indem er häufig in der Gruppe, an der Garderobe oder in den Portfolios auftaucht. Es verdeutlicht, die Identität jedes Kindes – jedes Kind ist wichtig!

- **Recht auf Gesundheit**

In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder auf dem Außengelände oder auch der Bewegungslandschaft Platz zum Rennen und Toben. In jeder Gruppe gibt es eine Trinkstation, an der sie immer ihren Durst stillen können. Beim Frühstück gibt es immer einen Obst- und Gemüseteller von dem sie essen können. Es gibt Räume in denen sie sich ausruhen und zurückziehen können.

- **Recht auf Bildung**

Die Erzieherinnen und Erzieher sind verlässliche Bildungspartner, die zum einen die Kinder in ihren individuellen Interessen und Themen begleiten, zum anderen jedoch auch Themenbereiche an sie herantragen, die dann gemeinsam erschlossen werden. Es gibt vieles zu entdecken und lernen.

- **Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung**

Jedes Kind darf entscheiden, ob es heute spielen möchte, mit wem es heute spielen möchte, was es spielen möchte, wo es heute spielen möchte und wie lange es spielen möchte.

- **Recht auf Information und Gehört werden**

Jedes Kind darf eine eigene Meinung haben und diese auch mitteilen. Die Erzieherinnen und Erziehern unterstützen es dabei und respektieren seine Meinung und Entscheidung.

- **Recht auf gewaltfreie Erziehung**

Allen Erzieherinnen und Erziehern ist es wichtig, dass die Kinder sich in der Kindertagesstätte wohlfühlen und vor Gewalt untereinander und von außen geschützt werden. Sie stärken die Kinder darin, sich gegen andere zu behaupten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden durch Fortbildung und kollegiale Beratung in ihrer sensiblen Haltung den Kindern gegenüber unterstützt.

- **Recht auf Schutz vor Vernachlässigung**

Die Erzieherinnen und Erzieher arbeiten eng mit Eltern und anderen Institutionen zusammen. In der Einrichtung haben sie die Grundbedürfnisse der Kinder, wie Essen, Trinken, Schlafen sowie die emotionale Zuwendung im Blick. Unsere Einrichtung arbeitet eng mit der Beratungsstelle des Kinderschutzbundes zusammen, die in Fragen des Kinderschutzes durch die insofern erfahrene Fachkraft unser Team berät.

- **Recht auf Sicherheit und Fürsorge**

In der Kindertagesstätte gibt es einen festen Tagesablauf und klare Regeln, die immer wieder zusammen besprochen werden und an die sich alle halten müssen. Die Erzieherinnen und Erzieher achten darauf, dass die Regeln auch eingehalten werden. Sowohl das Gebäude als auch das Außengelände werden auf mögliche Gefahrenquellen überprüft.

- **Recht auf Betreuung bei Behinderung**

„Es ist normal, verschieden zu sein“ (Richard von Weizsäcker). Mit der integrativen Gruppe ermöglichen wir eine gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung.

Wir beachten den Kinderschutz: Gesetz des Bistums zur Prävention sexuellen Missbrauchs Kindeswohlgefährdung nach Paragraph 8a Bundeskinderschutzgesetz.

Die Überprüfung unseres Personals findet in regelmäßigen Abständen nach einem festgelegten Ablaufschema statt.

3.3 Partizipation

Partizipation bedeutet für uns die Beteiligung der Kinder am Kindergartenalltag zu fördern. Im täglichen Miteinander schaffen wir deshalb immer wieder den Rahmen, um Kinder zu motivieren, sich aktiv am Alltag zu beteiligen indem sie ihre Meinung sagen, Ideen einbringen, Aufgaben übernehmen sowie Regeln entwickeln und überprüfen. Wir begrüßen das selbstbestimmte Handeln der Kinder, lassen es in unsere Arbeit einfließen, unterstützen und fördern es.

Partizipation in der Krippe

Partizipation in der Krippe bedeutet für uns zunächst einmal das Kind in den Mittelpunkt zu stellen. Unsere sozialpädagogischen Fachkräfte behalten es im Blick und beobachten es, um Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen. Diese werden von uns sehr ernst genommen und dementsprechend berücksichtigt.

Insbesondere die Schlüsselsituationen Schlafen, Essen und Trocken werden sind in der Krippe von besonderer Bedeutung und verlangen besondere Aufmerksamkeit. Da diese Grundbedürfnisse eines jeden Kindes von unseren Jüngsten noch nicht verbal geäußert werden können, ist hier die Beobachtung der Erzieherinnen und Erzieher von besonderer Bedeutung. Die Kinder werden an der Gestaltung dieser Situationen beteiligt und entscheiden in dem Maße wie es ihrem Alter und Entwicklungsstand entspricht. Die Haltung der Erzieherinnen und Erzieher ist entsprechend von diesem Grundgedanken geprägt.

Partizipation im Regelbereich

Wir ermöglichen es den Kindern aktiv an der Gestaltung ihres Lebensalltags teilzuhaben. Konkret haben sie dabei ein Mitbestimmungsrecht beispielsweise bei folgenden Punkten: Tagesablauf, Regeln, Raumnutzung, Projekte, Feste, Spiele. Der Tagesablauf wird im Kapitel 5.3 detailliert beschrieben.

4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften der Eltern

Eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern bildet das Fundament unserer Arbeit. Das Experten-Wissen der Eltern über das eigene Kind und die Fachkompetenz der Fachkräfte bilden so eine gelingende Erziehungspartnerschaft zum Wohl des Kindes.

Folgende Ziele teilen wir dabei miteinander:

- Das körperliche und geistige Wohl des Kindes
- Die Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes
- Die Stärkung des Kindes in seiner Mitverantwortung für andere
- Die Förderung von Begabungen und Talenten des Kindes
- Die Vermittlung des Gefühls von Sicherheit und Geborgenheit

Wir schaffen im Kindergartenalltag vielfältige Möglichkeiten, um diese Ziele gemeinsam zu besprechen und so die Erziehungspartnerschaft zum Wohl des Kindes zum Erfolg zu führen. Mindestens einmal jährlich haben die Eltern die Möglichkeit, sich im Entwicklungsgespräch mit den Erzieherinnen und Erziehern darüber auszutauschen, wie das Kind in der Familie und in der Kindertagesstätte erlebt wird. Der Vergleich der beiden Sichtweisen ist uns deshalb so wichtig, um das Bild des Kindes gegenseitig zu vervollständigen. Das Gespräch findet nach einem in unserem Qualitätshandbuch festgelegten Verfahren statt. Außerdem haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit im Rahmen von Tür- und Angelgesprächen aktuelle Erlebnisse und Situationen mit unseren Fachkräften zu besprechen.

Neben den regelmäßigen Gesprächen mit den Eltern, haben diese die Möglichkeit ihre Ideen in den Kindergartenalltag miteinzubringen, bei Entscheidungsprozessen mitzuwirken und dem Elternbeirat beizutreten. Somit können sie sich für gute Rahmenbedingungen in der Kindertagesstätte einsetzen und sind unterstützend im Alltag tätig.

Wir begegnen dem Engagement und Interesse der Eltern in folgenden Punkten und binden es in unsere pädagogische Arbeit ein:

- Durch Informationsabende, Hospitationen und die Transparenz unserer Informationswände erlangen die Eltern Einblicke in unsere pädagogische Arbeit.
- Bei Aktivitäten und Festen bringen sich die Eltern aktiv mit ihren Ideen und Talenten ein.
- Der gemeinsame offene Umgang mit Konflikten bietet den Eltern ein Klima in dem ein gutes Beschwerdemanagement seinen Platz hat.

- Im pädagogischen Beirat wird die Jahresplanung miteinander besprochen und abgestimmt. Anregungen der Eltern werden gemeinsam bewertet und nach Möglichkeit umgesetzt.

Als „Haus für Kinder und Familien“ verstehen wir uns als Erziehungspartner der Eltern. Es ist uns ein besonderes Anliegen, den einzelnen Familien Begleitungs-, Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsstätte zu sein.



Eine jährlich durchgeführte Bedarfsumfrage analysiert die Situation der Familien und deren Betreuungsbedarf. Wir sind stets bemüht, ressourcenorientiert auf diese einzugehen.

4.2 Die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher

Jede Erzieherin und jeder Erzieher unserer Kindertagesstätte hat verschiedene Rollen und damit verschiedene Erwartungen zu erfüllen. „Die Welt ist eine Bühne“ (*Shakespeare*) trifft hier in besonderem Maße zu, denn unsere Erzieherinnen und Erzieher kennen das Gefühl, gerade selbst auf der Bühne zu stehen, von vielen Augenpaaren (Kinder-, Eltern-, Leitungs- und Trägeraugen) angesehen zu werden und die unterschiedlichen Erwartungen erfüllen zu müssen (*Dr. Malte Mienert*).

In unserer Kindertagesstätte sehen wir unsere Aufgabe vor allem darin, die Kinder als Bildungs- und Bezugspersonen zu unterstützen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und dabei eine beobachtende, abwartende sowie beachtende Haltung einzunehmen.

Wir sehen uns als verlässliche Bildungspartner, die gemeinsam mit den Kindern versuchen die Lernumgebung zu gestalten, um so aktiv die individuellen Entwicklungs- und Lernprozesse eines jeden Kindes voran zu bringen. Alle Kinder werden von uns an ihren individuellen Interessen und Themen orientiert begleitet, gefördert und gefordert, aber auch an von Erzieherinnen und Erziehern geplante Projekte herangeführt, um diese dann gemeinsam zu erschließen. Die Basis für diese Vorgehensweise bildet ein organisierter und strukturierter Tagesablauf.

Die Erzieherinnen und Erzieher fungieren dabei als Vorbilder für alle Kinder und müssen als solche authentisch handeln, das heißt, dass sie Grenzen setzen und Regeln gemeinsam aufstellen und besprechen.

Die „Hauptrollen“ in unserer Kindertagesstätte sind durch die Kinder besetzt. Sie haben ihre ganz eigene Sichtweise auf die „Rolle der Erzieherinnen und Erzieher“. Wir haben sie gefragt, wie eine Erzieherin oder ein Erzieher sein soll und was sie können muss und folgende Antworten bekommen:

„Eine Erzieherin oder ein Erzieher soll ...

- gut auf die Kinder aufpassen können, auch im Wald oder bei Monkey´s!“ (M. & L. 6 Jahre)
- ein Instrument spielen können, damit wir im Stuhlkreis so schön singen können!“ (M. 6 Jahre)
- auch Kinder fragen, was die möchten, denn das ist ja auch wichtig!“ (L. 5 Jahre)
- Fotos machen können für unser Portfolio!“ (L. 6 Jahre)
- Computer schreiben können, damit die Eltern immer Post bekommen und wissen was wir machen oder wenn mal ein Ausflug ist!“ (J. 6 Jahre)
- mit mir spielen und kneten!“ (J. 4 Jahre)
- aufpassen, dass alle sich an die Regeln halten und wenn nicht mit den Kindern darüber sprechen!“ (T. 6 Jahre)
- schnell helfen und trösten wenn einer verletzt oder traurig ist!“ (E. 6 Jahre)
- gut vorlesen können, weil das im Stuhlkreis dann so spannend ist!“ (A. 6 Jahre)
- ein Vorschulheft machen können, weil das ist ja für die Clever-Kids wichtig!“ (L. 6 Jahre)
- La-Le-Lu singen können, damit ich einschlafen kann.“ (H. 3 Jahre)
- „brmm“ machen. Wie ein echtes Auto.“ (K. 3 Jahre)

Diese Aussagen bestätigen uns darin, dass alle Kinder eine vertrauensvolle Bindung zu den Erzieherinnen und Erziehern aufgebaut haben und sie als verlässliche Partner sehen mit denen sie sich auch auf unbekannte Wege (z.B. in den Wald) begeben können.

Eine Erzieherin oder ein Erzieher „soll ein Instrument spielen können“ – die Kinder wissen, dass nicht jede Erzieherin oder jeder Erzieher ein Instrument spielen, Fußball spielen oder gut zeichnen kann. Jeder von ihnen bleibt authentisch und bringt verschiedene Stärken in die eigene Arbeit mit ein. Neben ihrer Fachkompetenz bringen unsere Fachkräfte eine Vielzahl unterschiedlichster Fähigkeiten in unsere Kindertagesstätte mit, die sie in ihre pädagogische Arbeit miteinfließen lassen. Durch unser teiloffenes Konzept profitieren nicht nur die Kinder in der jeweiligen Gruppe sondern alle Kinder von dieser Vielfaltigkeit.

„Das Leben anzuregen – und es sich dann frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“ (Maria Montessori)

4.3 Teamarbeit und Qualitätssicherung

Der Begriff Teamarbeit beinhaltet für uns die Zusammenarbeit verschiedener Fachkräfte und Disziplinen mit dem gemeinsamen Ziel Aufgaben zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Unser Team ist geprägt durch ein partnerschaftliches Verhalten, intensive wechselseitige Beziehungen und eine gleichberechtigte Mitbestimmung aller bei der Diskussion von Methoden, Inhalten und Zielen unserer Arbeit.

Folgende Grundlagen sind uns wichtig, um eine gute Teamarbeit sowie Teamentwicklung zu initiieren und lebendig zu halten:

- Sozialkompetenz
- Kontaktfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Integrationsfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit und -techniken
- Selbstkontrolle
- Professionalität

Folgende Instrumente der Teamarbeit werden regelmäßig praktiziert:

- Dienstbesprechungen im Gesamtteam
- Besprechungen im Gruppenteam
- Fallbesprechungen
- Mitarbeiterjahresgespräche
- Pastorale Gespräche
- Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Fachkräfte

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Bistumsrahmenhandbuch des Bistums Osnabrück, das auf dem KTK Gütesiegel (Qualitätsmanagementkonzept für katholische Kindertageseinrichtungen) basiert. Im Team sind Prozesse der pädagogischen Arbeit festgelegt und inhaltlich beschrieben. Diese sind im Einrichtungshandbuch für alle einsehbar und bilden die Grundlagen unserer gemeinsamen Arbeit.

Durch Fortbildungen und die Teilnahme an der bistumsweiten Qualifizierung wird die Professionalität unserer pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stetig weiterentwickelt und die Einrichtung auditiert. Dabei werden alle Bereiche unserer Kindertagesstätte nach Standards überprüft und systematisch verbessert. Ein wichtiges Ziel ist es dabei, die pädagogische Arbeit und die vorhandenen Ressourcen in den Blick zu nehmen und zu optimieren. So möchte unsere Einrichtung für Eltern und Kinder ein qualitativ hochwertiges Angebot schaffen und sichern.

Regelmäßige Zufriedenheitsabfragen bei den Eltern helfen uns dabei unsere Arbeit kritisch zu hinterfragen und hilfreiche Anregungen zu erhalten. Außerdem stehen uns Kinderinterviews zur Evaluation zur Verfügung. Die Befragungen werden ausgewertet, reflektiert und präsentiert. Wir freuen uns über Lob und Kritik, denn sie bringen uns weiter!

4.4 Unser Bild vom Kind

In unserer Kindertagesstätte St. Elisabeth sehen wir das Kind als individuelle und kompetente Persönlichkeit, das seine Entwicklung und Bildung aktiv mitgestaltet. Es ist wissbegierig und will sich die Welt erobern und aneignen. Die individuellen Bildungsprozesse in unserem Haus orientieren sich dabei an unserem teiloffenen Konzept sowie konsequent an der Neugierde, den Bedürfnissen und den Interessen des Kindes. Die Voraussetzung hierfür ist eine feste und vertrauensvolle Bindung zwischen dem Kind und der Erzieherin oder dem Erzieher. Jedes Kind wird wertgeschätzt und erhält über die Interaktion mit den anderen Kindern und den sozialpädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, seine Fähigkeiten zu erweitern. Dadurch wird das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung situationsorientiert gefördert und gefordert.

Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. (Maria Montessori)

In unserer Kindertagesstätte ist es uns wichtig, in Anlehnung an die pädagogischen Grundsätze Maria Montessoris, jedem Kind durch das Spiel die Möglichkeit zu geben, die Welt in seinem eigenen Tempo zu erschließen. Es kann dadurch seinem Alter und seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend wertvolle Lebenserfahrungen und Erkenntnisse gewinnen. Unsere pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten das Kind dabei mit Rücksicht auf seine jeweiligen Bedürfnisse. Hierbei ist es uns wichtig, jedem Kind Hilfestellung zur eigenen Problemlösung sowie Hilfe zur Selbsthilfe, aber auch Freiraum zu geben.

Das bedeutet, dass allen Kindern jeden Alters eine möglichst große Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung steht. Unter anderem können sie diese Erfahrungen bei verschiedenen gruppeninternen oder gruppenübergreifenden Projekten und Aktivitäten sammeln.

5. Pädagogisches Konzept

5.1 Integration und Inklusion



„Es ist normal, verschieden zu sein!“ (Richard von Weizsäcker)

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der Begegnung und des Miteinanders. Wir schaffen eine lebendige, anregende Atmosphäre, in der **alle Kinder** miteinander und voneinander lernen.

Ziel unserer integrativen Arbeit ist es, den Kinder und Eltern zu vermitteln, dass **jedes Kind** zur Gemeinschaft dazu gehört, egal ob es stark oder schwach, altersentsprechend entwickelt oder entwicklungsverzögert ist und dass es unwichtig ist, ob das Kind körperlich, geistig oder seelisch beeinträchtigt ist.

Integration bedeutet für uns Zugehörigkeit: Kein Mensch, egal ob er beeinträchtigt ist oder nicht, wird ausgegrenzt.

In unserer Integrationsgruppe setzen wir dieses verständnisvolle Grundgefühl in die Praxis unseres Kindergartenalltags um. Der Vormittag in unserer Integrationsgruppe wird dabei von den pädagogischen Fachkräften vielseitig gestaltet. Die Angebote und Projekte werden individuell geplant und auf die jeweiligen Fähigkeiten und Bedürfnisse eines jeden Kindes abgestimmt. Die Kinder lernen hier Verschiedenheiten zu akzeptieren und Toleranz gegenüber Anderssein zu zeigen. In unserer integrativen Gruppe werden 18 Kinder, davon vier Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, von zwei sozialpädagogischen sowie einer heilpädagogischen Fachkraft betreut.

Unsere ganzheitliche Förderung basiert auf

- Der individuellen Begleitung am Vormittag.
- Dem interdisziplinären Team innerhalb (sozialpädagogische und heilpädagogische Fachkräfte) und außerhalb (heilpädagogische Fachkraft, Ärzte, Frühförderung, Therapeuten etc.) der Kindertagesstätte.
- Heilpädagogisch ausgerichteten Förderplänen, deren Ziele und Inhalte mit den Eltern abgestimmt werden.
- Regelmäßigen Entwicklungsgesprächen und –berichten.

5.2 Eingewöhnung und Bindungsgestaltung

Die Eingewöhnungszeit ist ein wachsender Prozess bei dem das Kind mithilfe einer Bezugsperson in den Kitaalltag hineinwächst. Für das Kind bedeutet es, sich auf eine neue Situation, eine ungewohnte Umgebung und neue Menschen einzustellen.

Wir möchten jedem Kind einen möglichst sanften Übergang vom Erfahrungsumfeld Familie in eine neue, fremde Situation und Umgebung ermöglichen. Damit uns dies gelingt, soll die erste Zeit der Eingewöhnung aktiv von einer Bezugsperson begleitet werden. Ziel der Eingewöhnung ist zum einen der Aufbau einer tragfähigen, vertrauensvollen Beziehung zwischen der Bezugserzieherin bzw. dem Bezugserzieher und dem Kind und zum anderen der Vertrauensaufbau der Eltern in unsere Kindertagesstätte.

Unsere Eingewöhnung lehnt sich an die drei Phasen des Berliner Eingewöhnungsmodells (Infans, Berlin 1990) an und nimmt je nach Alter und persönlichen Erfahrungen des Kindes einen individuellen Zeitraum in Anspruch.

Bevor die Eingewöhnung starten kann, laden wir zu Erstgesprächen mit den Bezugserzieherinnen und -erziehern ein. Es erfolgt neben den allgemeinen Kitainfos und einer Vorstellung des „Berliner Eingewöhnungsmodelles“, ein Austausch über wichtige Informationen zum Kind, d.h. die Eltern berichten über den Lebensweg ihres Kindes und Besonderheiten. Eventuell aufkommende Fragen und individuelle Belange von Seiten der Eltern werden beantwortet und berücksichtigt. Abschließend werden Termine zur Eingewöhnung vereinbart.

Eingewöhnung in der Krippe

Grundphase: In den ersten zwei bis drei Tagen ist eine Bezugsperson des Kindes im Gruppenraum mit anwesend und nimmt am Geschehen teil. Das Kind kann sich frei bewegen und die Bezugsperson bei Bedarf als "sicheren Hafen" ansteuern. Der Besuch der Krippe sollte in dieser Zeit nicht länger als ein bis zwei Stunden dauern.

Der erste Trennungsversuch wird ab dem dritten oder vierten Tag durchgeführt. Reagiert das Kind aufgeschlossen und überzeugt es sich nicht ständig, ob seine Bezugsperson noch da ist, kann diese für kurze Zeit den Raum verlassen. Wichtig ist, dass sie sich deutlich vom Kind verabschiedet. Die Bezugsperson bleibt für diese Zeit in der Kindertagesstätte, für den Fall, dass das Kind weint und sich nicht von der Erzieherin oder dem Erzieher trösten lässt.

Stabilisierungsphase: Kann sich das Kind gut von der Bezugsperson lösen, sollte diese morgens nur noch kurze Zeit im Gruppenraum bleiben, sich vom Kind verabschieden und zu einer abgesprochenen Zeit wieder in die Krippe kommen. Das Kuscheltier oder ein anderer "Tröster" sollte das Kind begleiten.

Schlussphase: Nach der Stabilisierungsphase braucht die Bezugsperson sich nicht mehr in der Kindertagesstätte aufzuhalten. Sie sollte aber noch jederzeit telefonisch erreichbar sein. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin oder den Erzieher als Bezugsperson annimmt und mit ihr den Krippenalltag zusammen meistert.

Eine gelungene Eingewöhnung bietet eine stabile Grundlage für die Entwicklung des Kindes, da es sich freudig und neugierig mit seiner neuen Umgebung auseinandersetzen kann.

Eingewöhnung in den Regelgruppen

Grundphase: In den ersten Tagen wird eine Bezugsperson im Gruppenraum anwesend sein und nimmt am Geschehen teil. Das Kind kann sich frei bewegen und die Bezugsperson bei Bedarf als "sicheren Hafen" ansteuern. Die Dauer und Häufigkeit dieser gemeinsamen Besuche orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes.

Stabilisierungsphase: Das Kind besucht alleine seine Gruppe und die Bezugserzieherin bzw. der Bezugserzieher unterstützt es beim alltäglichen Entdecken und Kennenlernen der neuen und fremden Umgebung. Die Bezugsperson bleibt weiterhin erreichbar.

Schlussphase: Die Zeit der Trennung kann kontinuierlich bis zur gewünschten Betreuungsform ausgebaut werden.

5.3 Tagesablauf

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“ *(Maria Montessori)*

Der Tagesablauf ist ein entscheidendes Qualitätsmerkmal unserer pädagogischen Arbeit. Er enthält verschiedene Rituale, Situationen und Phasen, die dazu dienen den Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag unserer Einrichtung umzusetzen. Ein geregelter Tagesablauf bietet dabei nicht nur den pädagogischen Fachkräften und den Eltern ein hohes Maß an Sicherheit, Struktur und Orientierung. Auch die Kinder profitieren vom Tagesablauf, können eine Zeitstruktur für sich aufbauen und Zeit begreifen lernen. Die wiederkehrenden Abläufe des Tages ermöglichen es den Kindern, ihre Talente und Fähigkeiten einzubringen und weiterzuentwickeln. Außerdem haben sie die Möglichkeit selbstständig und entscheidungsfreudig an der Strukturierung des Tagesablaufs mitzuwirken.

Die strukturierte Planung des Tages und der pädagogischen Angebote orientieren sich an den individuellen Lebenssituationen und Ressourcen der Kinder. Diese zielgerichtete Arbeit ermöglicht es den Fachkräften, die Lernziele des einzelnen Kindes umzusetzen. Der Tagesablauf in unserer Kindertagesstätte ist deshalb so aufgebaut, dass er sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag ausreichend Raum und Zeit für pädagogische Aktivitäten sowie Zeit zum Zurückziehen bietet und sich dabei am biologischen Rhythmus der Kinder orientiert.

Frühdienst

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind für die Sonderöffnungszeit anzumelden während der die Kinder gruppenübergreifend betreut werden. Zu den regulären Öffnungszeiten gehen die Kinder dann in ihre Gruppen.

Bringphase

Die Kinder werden in der Bringphase von den Erzieherinnen und Erziehern begrüßt und in der Gruppe willkommen geheißen. Die Fachkräfte haben hier die Möglichkeit zum kurzen Informationsaustausch mit den Eltern. Bei ausführlichem Gesprächsbedarf wird ein Termin vereinbart, an dem ausreichend Zeit und Raum für einen Austausch gegeben ist. Bei der Trennung von den Bezugspersonen helfen die Erzieherinnen und Erzieher und Abschiedsrituale, die den beteiligten Personen Sicherheit geben, eine sanfte Ablösung zu gestalten. Die Erzieherinnen und Erzieher begrüßen jedes Kind individuell und bauen den Kontakt zu ihm auf. Sie nehmen wahr, wie es dem Kind geht und was es Dringendes zu erzählen hat. So kann der Start in den Kindergarten gelingen.

Die Erzieherinnen und Erzieher führen während der Bringphase eine Anwesenheitsliste um die Anwesenheit der Kinder zu erfassen.

Morgenkreis

Mit dem Morgenkreis wird der Kindergarten- tag eröffnet. In der Kreisform gibt es keinen Anfang und auch kein Ende, sodass die Kinder sich bewusst wahrnehmen können. Nach dem Beginn durch ein Begrüßungslied zählen sich die Kinder fortlaufend. Es wird gemeinsam festgestellt, welche Kinder an diesem Tag fehlen. Durch das Zählen erlangen die Kinder ein mathematisches Grundverständnis von fortlaufenden Mustern. Zu-



dem wird das Gruppengefühl gestärkt, da auch an die Kinder gedacht wird, die an diesem Tag abwesend sind. Die Kinder haben im Morgenkreis die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse und Interessen in die Runde einzubringen. Diese Impulse können durch das Fachpersonal aufgegriffen werden und in die Planung einbezogen werden. Der Morgenkreis bietet den Kindern außerdem eine Transparenz über die Angebotsstruktur des jeweiligen Tages, denn während des Morgenkreises wird der Tagesablauf und die vorliegenden pädagogischen Angebote vorgestellt und die Kinder können eigenständig entscheiden, welche Angebote sie wahrnehmen möchten.

Freispielphase

In der Freispielphase werden die Kinder in ihrer Mitbestimmung gefördert. Sie entscheiden mit wem, was, wo und wie lange sie spielen möchten. Sie haben die Möglichkeit an Kleingruppenaktivitäten (z.B. Kinderbibelwochen, Bilderbuchbetrachtungen, hauswirtschaftliche Tätigkeiten etc.), gezielten pädagogischen Angeboten (z.B. Experimentieren mit Wasser und Sand in der Matschwelt, Spielen auf der Bewegungslandschaft etc.) oder Projekten (z.B. Haus der kleinen Forscher, Kleine Kinder große Meister, Let's sing a song, Walderlebnistage, Nutzung der Schulturnhalle etc.) teilzunehmen. Diese Angebote finden sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend statt.

Ziel der Freispielphasen ist es, die Kinder in ihrer Eigenständigkeit zu fördern und ihr Selbstbewusstsein in der Hinsicht zu stärken, eigene Entscheidungen zutreffen. Außerdem haben sie hier die Möglichkeit ihre eigenen Ideen im Spiel zu verwirklichen, kreativ zu sein und im gemeinsamen Spiel soziale Kontakte zu knüpfen. Besonders lernen sie dabei untereinander Rücksicht zu nehmen und sich miteinander abzustimmen.

Frühstück

Die Kinder frühstücken ihr mitgebrachtes Frühstück während der Freispielphase in unserem gruppenübergreifenden Kommunikationszentrum, dem Bistro. Dort treffen sie Freunde und auch die Erzieherinnen und Erzieher aus den anderen Gruppen. Die Selbstständigkeit und



ein gesundes Körpergefühl der Kinder werden gefördert, indem sie selber entscheiden, wie viel sie essen wollen und auch einschätzen können, ob sie schon satt sind. Eine Erzieherin oder ein Erzieher begleitet das Frühstück, vermittelt in ihrer Vorbildfunktion die Tischkulturen und gibt Hilfestellungen wenn sie benötigt werden.

Stuhlkreis

Der Stuhlkreis wird durch Spiele, Lieder und Geschichten aktiv von und mit den Kindern gestaltet. Er bietet zusätzlich Zeit und Raum für Reflexionsgespräche, aber auch für die Evaluation des Tages und der Woche. Aktuelle Themen und Ereignisse, welche die Kinder und die Gruppe bewegen, können hier aufgegriffen werden.

Spiel im Freien

Um den Kindern die Welt mit allen Sinnen erlebbar machen zu können, bietet unser Außengelände einen Ort sich und die Natur besser kennenzulernen. Besonders die sinnlichen Erlebnisse wie Bewegung oder die Begegnung mit der Natur und Tierwelt machen das Spiel im Freien so besonders. Das Außengelände kann von den Kindern während der Freispielphase nach dem Morgenkreis genutzt werden.



Mittagessen

Zum gemeinsamen Mittagessen treffen sich Kinder und Erzieherinnen bzw. Erzieher im Bistro. Neben dem Essen hat hier die Kommunikation einen hohen Stellenwert. Das Mittagessen wird von jeweils einer Fachkraft aus den Gruppen begleitet. Die Kinder sitzen an Gruppentischen, die freundlich gedeckt sind. In der Mitte auf den Tischen steht das Mittagessen in Schüsseln, sodass sich jedes Kind selbst bedienen kann und wiederum in seiner Eigenständigkeit gefördert wird. Während des Mittagessens findet eine rege, gruppenübergreifende Erzähkultur statt.



Abholphase

Der Kitabesuch endet für die Kinder mit der Abholphase. Die Erzieherinnen und Erzieher verabschieden sich von den einzelnen Kindern und Familien und haben die Möglichkeit bei Bedarf eine Rückmeldung über den Tag zu geben.

Spätdienst

Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Kinder für diese Sonderöffnungszeit anzumelden während der sie erneut gruppenübergreifen betreut werden.

Ergänzungen der altersübergreifenden Gruppe (am Nachmittag)

Nach einer Begrüßung in der Bibeloase und dem gemeinsamen Mittagessen, beginnt die Freispielphase im Gruppenraum und in der Kindertagesstätte mit den unterschiedlichsten Projekten und Angeboten. Der Nachmittag endet mit dem gemeinsamen Spiel im Freien, das in die Abholphase übergeht.

Ergänzungen der Krippengruppen

Im Anschluss an die Mittagessenszeiten beginnt die Schlaf- und Ruhephase der Kinder. Alle Kinder werden in den Schlaf begleitet und ihre individuellen Bedürfnisse dabei berücksichtigt. Die Kinder, die nicht mehr schlafen, machen im Gruppenraum eine Mittagspause „Auszeit“ während der beispielsweise Bücher angeschaut werden.

Nach einer ersten Abholphase bietet der Nachmittag Zeit für weitere Projekte und Angebote.

5.4 Schlüsselsituationen in der Krippe

Wir begleiten die Kinder ganzheitlich in einzelnen Lebens- und Lernabschnitten und möchten ihnen Lernerfolge nicht nur in gezielten Angeboten sondern besonders in den Schlüsselsituationen des Alltags wie z.B. Essen/Trinken, Schlafen und Pflege ermöglichen.

Gerade die **Bring- und Abholzeiten** sind eine sehr wichtige Phase im Tagesablauf. Diese Zeiten sind geprägt von Ritualen und werden mit Übergangsobjekten wie z.B. dem Stofftier begleitet. Während des Trennungsprozesses begleiten unsere Erzieherinnen und Erzieher das Kind und leisten Hilfestellungen, um ins Spiel in der Gruppe zu finden. Darüber hinaus dienen diese Zeiten dem täglichen Dialog und Austausch mit den Eltern und beruhen auf gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen. In diesem Kontext können wichtige Informationen ausgetauscht werden, da auf die verbale Kompetenz des Kindes noch nicht zurückgegriffen werden kann.

Essen und Trinken sind absolute Grundbedürfnisse der Kinder. Im Krippenalltag essen einige Kinder zum ersten Mal bestimmte Lebensmittel, das heißt, wir klären mit den Eltern im Vorfeld, ob mögliche Nahrungsmittelunverträglichkeiten vorliegen. Mit dem gemeinsamen Essen möchten wir bei den Kindern die Lust am Essen und ihre Selbstständigkeit unterstützen. Die Kinder sollen probieren und ausprobieren, bspw. bei der Wahl des Essbestecks und beim Teller befüllen. Auch im Gruppenalltag sorgen wir für einen selbstständigen Zugang zu den Getränken der Kinder (Wasser).

Auch die **Pflege** ist ein wichtiger Bestandteil der Krippenarbeit. Die Pflegesituation beim Wickeln setzt dabei vertrauensvolle Informationen von zu Hause voraus. Es ist uns wichtig, uns ausreichend Zeit für die Pflege/Hygiene und Sauberkeitserziehung für jedes einzelne Kind zu nehmen. Diese intime Interaktion setzt ein stabiles Vertrauensverhältnis zwischen Erzieherin bzw. Erzieher und Kind voraus.

Schlafen ist wie Essen und Trinken ein Grundbedürfnis der Kinder und eine Voraussetzung für die gesunde körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes. Jedes Kind benötigt dabei ein individuelles Maß an Ruhephasen, um sich zu erholen und Erlebtes zu verarbeiten. Wie auch beim Essen, stellen sich unsere Erzieherinnen und Erzieher beim Schlafen auf die Schlafgewohnheiten des Kindes ein. Das heißt, wenn ein Kind müde ist und schlafen möchte, darf es dies natürlich nicht nur zu festgelegten Zeiten, sondern auch bei individuellem Bedarf. Dies gilt insbesondere für unsere Kleinsten.

Besonders beim Spiel im Krippenalltag entdecken die Kinder die Welt für sich mit allen Sinnen. Sie begreifen Schritt für Schritt die Welt. Aus diesem Grund ist auch das **Forschen und Entdecken** eine entscheidende Schlüsselsituation im Alltag der Kinder. Wir bieten ihnen deshalb Freiräume in denen sie sich selbstständig ausprobieren und ihrem Forscherdrang nachgehen können. Die Freude und die Neugier werden dabei durch eine vorbereitete Umgebung und vielfältige Anregungen im Alltagsgeschehen geweckt. Die Kinder lernen in unserer Krippe durch individuelle Unterstützung und Begleitung, dürfen dabei aber stets ihr eigenes Lerntempo bestimmen.

5.5 Beobachten und Dokumentation

In unserer Kindertagesstätte ist die Beobachtung des einzelnen Kindes eine zentrale Aufgabe der Bildungsbegleitung von Kindern. Im Alltag beobachten die Erzieherinnen und Erzieher besonders die Interessen und Bildungsthemen der Kinder. Diese fließen dann in die Planung der kommenden Wochen und Projekte mit ein.

Als Dokumentationsinstrument für jedes einzelne Kind dient den sozialpädagogischen Fachkräften der dafür entwickelte „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“. Er ist Grundlage für die Planung der pädagogischen Arbeit in den Gruppen und für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Der Entwicklungsbegleiter ermöglicht es den sozialpädagogischen Fachkräften in ihrer konkreten Alltagspraxis zu erkennen, wie weit ein Kind in den verschiedenen Entwicklungsbereichen (Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Feinmotorik und Grobmotorik) entwickelt ist, wo es verstärkte Unterstützung benötigt und wo die Stärken, Begabungen und Fähigkeiten des Kindes liegen. Diese Beobachtungsphasen finden besonders im späten Frühjahr und im Herbst statt und werden von den Erzieherinnen und Erziehern im Hinblick auf die individuellen Bedürfnisse und die Entwicklung eines jeden Kindes ausgewertet.

Für jedes Kind wird über den Verlauf seiner Kindergartenzeit eine individuelle, strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation (Portfolio) erstellt. Das strukturierte Portfolio (Das bin ich, Meine Familie und ich, Meine Erzieherinnen bzw. Erzieher und ich, Mein Glaube und ich, kleine Forscher, Zahlenzwerge, Ich bin ein „Clever-Kid“, Meine Kunstwerke) dokumentiert die pädagogische Arbeit, die Lernfortschritte der Kinder sowie die verschiedensten Aktivitäten innerhalb der Kindertagesstätte. Es wird durch Fotos und kreative Elemente seitens der Kinder und Familien ergänzt. Dinge, die in den Ordner sollen, werden jeweils einzeln in Klarsichthüllen eingeklebt und mit dem Entstehungsdatum versehen. Die Ordner werden in den einzelnen Gruppen frei zugänglich für die Kinder aufbewahrt. Den Kindern ist es möglich, ihren Ordner jederzeit anzuschauen. Um die Intimität des Portfolios zu wahren, dürfen andere ihn allerdings nur mit Erlaubnis des „Besitzerkindes“ betrachten.

5.6 Lern- und Erfahrungsfelder nach dem niedersächsischen Orientierungsplan

„Grundlegende Orientierung wie Kinder am besten im Prozess ihrer Weltaneignung – so verstehen wir Bildung – unterstützt werden können, bietet der Orientierungsplan. Angesichts der aktuellen Diskussion über die Leistungen unseres Bildungswesens ganz allgemein soll mit einem solchen Plan auch gegenüber den Eltern verdeutlicht werden, wie in den vorschulischen Tageseinrichtungen, der elementaren Stufe unseres Bildungswesens, der Bildungsauftrag verstanden wird.“ (*Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder*)

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Kinder lernen zuerst in der Familie und später in der Kindertagesstätte durch den Kontakt zu anderen Menschen und die unterschiedlichen Bindungsbeziehungen sich selbst als Person kennen. Sie lernen ihr Gefühle wahrzunehmen, sie auszudrücken und soziale Verhaltensweisen in der wechselseitigen Interaktion. Außerdem bauen sie vermehrt Beziehungen zu unterschiedlichen Menschen auf und lernen, diese kompetent mitzugestalten. Durch diese Erfahrungen werden die Kinder nach und nach zu einem Teil der Gesellschaft und entwickeln ein bejahendes Selbstbild.

Zur Umsetzung dieser Entwicklung bieten wir:

- Bezugserzieherinnen und –erzieher, die sich um das jeweilige Kinder kümmern, es trösten, in den Entwicklung begleiten und eine verlässliche Bindungsperson darstellen.
- Eine verlässliche und konstante Atmosphäre (Personal, Räume, regelmäßige Tages- und Wochenabläufe).
- Den Umgang mit Kindern unterschiedlichen Alters und den pädagogischen Fachkräften in den jeweiligen Gruppen und im Bistro, auf dem Spielplatz etc.
- Verschiedene Altersgruppen von Kindern, die ein Übungsumfeld für soziales und emotionales Lernen darstellen, denn Kinder brauchen Kinder!
- Angemessene Konfliktbewältigung.
- Lernen, Gefühle zu zeigen und auszudrücken durch die Vorbildfunktion der Erzieherinnen und Erzieher, durch Gespräche sowie Bücher.
- Mitbestimmung im Alltag bei Gesprächsrunden und Evaluationen.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Kognitive Fähigkeiten beinhalten den gesamten Wissenserwerb der Kinder. Es ist eine besondere Herausforderung für uns, den Kindern unterschiedlichste Möglichkeiten zu bieten, sich zu bewegen und alle ihre Sinne zu nutzen, um sich die Welt zu erschließen und ihr Sachinteresse herauszubilden. Wir legen großen Wert darauf die individuellen Interessen und Themen der Kinder zu erkennen und ihre Neugier und Freude am Lernen so lebendig zu halten. Dabei fördern wir sie stets in ihrer Eigenständigkeit und möchten sie motivieren, sich eigene Lernwege zu erschließen, um so ihr Leben eigenverantwortlich mitzugestalten.

In unserer Einrichtung fördern wir durch:

- Altersentsprechende, offene Lernprozesse, z.B. Erfahrungen in der Wasserwerkstatt und Wasserwelt.
- Mitbestimmung im Alltag durch Festlegung und Reflexion von Gruppenregeln.
- Angebote im Alltag aus den Bereichen Natur (Waldtage), Musik (Singrunde im Flur mit allen Kinder der Einrichtung), Sprache (Vorlesen), Mathematik (Zählen der Kinder im Morgenkreis), Umwelt (Mülltrennung) und Religion (gemeinsame Gottesdienste nach den Festen des Kirchenjahres).
- Das Spiel an Lernorten (wie z.B. Puppenwohnung, Friseurladen, Kaufmannsladen, Baustelle), die den Bedürfnissen der Kinder angepasst sind.
- Offene Fragestellungen, die den Kindern bei der Beantwortung ihrer eigenen Fragen und Hypothesen helfen.
- Eine Lernatmosphäre, die Kinder ermutigt aus Fehlern zu lernen und herausfordert, Neues auszuprobieren.

Körper – Bewegung – Gesundheit

Wir nehmen den grundlegenden Bewegungsdrang der Kinder wahr und fördern ihn im Kindergartenalltag durch unterschiedliche Angebote, denn Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Insgesamt vermitteln wir den Kindern ein gutes Körpergefühl, ein positives Selbstbild und ein differenziertes Gesundheitsbewusstsein.

Daher bieten wir viele Bewegungsmöglichkeiten:

- Lange Flure und Treppen.
- Bewegungslandschaft.
- Nach Krippen- und Regelbereich gegliederte Bewegungsangebote auf separierten Außenspielbereichen.
- Nutzung des angrenzenden Waldgebietes mit seinen vielfältigen Strukturen.

Wir sensibilisieren die Kinder für:

- Eine ausgewogene Ernährung (Ernährungspyramide im Bistro).
- Zahn- und Mundhygiene (in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt).
- Unterstützung beim selbstständigen Toilettengang.

Sprache und Sprechen

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium. Die Rede von den „Hundert Sprachen des Kindes“ macht deutlich, dass es daneben aber noch viele andere Weisen gibt, sich mitzuteilen: Über Mimik und Gestik oder über Töne, Bilder und Zeichen.

Im Zusammenleben in der Familie, der Krippe, der Kindertagesstätte und später in der Schule lernt das Kind nach und nach sprachliche Äußerungen zu verstehen und sie in die Umwelt einzuordnen. Es erfährt schon früh, dass Sprache die Kommunikationsmöglichkeiten und auch die eigenen Handlungsmöglichkeiten erweitert. So wie Kinder mit Gegenständen spielen, spielen sie auch mit ihrer Sprache. Sie experimentieren mit ihrer Stimme, mit Gestik, Mimik, Worten und grammatischen Strukturen.

In unserem Alltag erwerben die Kinder Sprache durch:

- Sehen, Hören, Sprechen.
- sprachliche Begleitung von Pflege-, Spiel- und Alltagssituationen.
- Nachahmung von Mimik, Gestik und einfachen Sätzen.
- Gemeinsames Singen von Liedern und Vorlesen von Büchern.
- Gespräche über Bilder und Fotos.

Im regionalen Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich in der Stadt Lingen werden folgende Ziele benannt:

- Durch ein Netzwerk von Fachkräften, Eltern, Schulen und Therapeuten soll den Kindern eine bestmögliche und individuelle Sprachförderung zukommen.
- Die Sprachbildung und Sprachförderung orientiert sich an der individuellen Lebenslage der Familien.
- Wortschatz, Begriffsbildung, Lautbildung und Satzbau sollen kontinuierlich erweitert und ausdifferenziert werden.

Lebenspraktische Kompetenzen

In unserer Einrichtung soll ein lebensbejahendes Selbstbild der Kinder gefördert werden. Deshalb wird das Nachahmungs- und Autonomiestreben der Kinder gefördert und so die Entwicklung zur Selbstständigkeit aktiv gestaltet.



Wir bieten Lerngelegenheiten:

- In der Hygiene (Sauberkeitserziehung).
- Im hauswirtschaftlichen Bereich (Obst und Gemüse schneiden, Tisch decken etc.).
- Im handwerklichen Bereich (Angebote im Atelier und der Holzwerkstatt).
- Umgang mit technischen Geräten (PC, Bügeleisen, elektrisches Handrührgerät, Fotoapparat etc.).
- Selbstständiges An- und Ausziehen.

Mathematisches Grundverständnis

Im Kindergartenalltag sollen die Kinder vielfältige Möglichkeiten bekommen, Mengen zu erfassen und zu vergleichen, Formen zu erkennen sowie Raum-Lage-Beziehungen zu verstehen und zu bezeichnen.

Die mathematischen Grundkenntnisse der Kinder bilden sich durch:

- Räumliche Orientierung (Raumteilung in Spielbereiche wie Bauplatz und Puppenwohnung).
- Farb-, Form- und Größenwahrnehmung (wie z.B. Duplo-Steine sortieren und zählen).
- Verständnis von Mengen- und Größenunterschieden (Bauklötze lang, mittel, klein)
- Zahlen von 1 – 25 (im Morgenkreis zählen, wie viele Kinder da sind).



Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung umfasst alle sinnlichen Erfahrungsbereiche wie Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen. Die Kinder nutzen alle ihre Sinne, um die Welt für sich zu entdecken und ihre Gefühle auszudrücken. Dies wird durch Kommunikationsformen wie Musik, Tanz und bildnerisches Gestalten gefördert.

Wir bieten Sinneserfahrungen durch:

- Den Umgang mit verschiedenen Materialien (Gips, Farben, Wasser etc.).
- Den Umgang mit unterschiedlichen Werkzeugen (Schere, Hammer, Säge etc.).
- Gemeinsames Musizieren (Singen, Tanzen, Rhythmik).
- Naturerfahrungen aus der unmittelbaren Umgebung (Wald, Wiese etc.).
- Rollenspiele, Handpuppen und Theaterspiele.



Natur und Umwelt

Die Begegnung mit der Natur in ihren unterschiedlichsten Erscheinungsformen und die Erkundung des Kindergartenumfeldes bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Hier haben sie die Möglichkeit in der realen Welt ihrem Forscherdrang nachzugehen.

Wir bieten:

- Ausflüge und Spaziergänge in die Umgebung (Einkauf im Lebensmittelmarkt etc.)
- Waldtage im nahegelegenen Waldgebiet.
- Forschen und Experimentieren mit Material und Phänomenen der Natur.
- Natur- und Umweltschutz (Mülltrennung).
- Teilnahme am Straßenverkehr unter der Berücksichtigung der entsprechenden Verkehrsregeln.
- Beobachten des Wetters.
- Sammeln von Naturmaterial (zum Basteln).
- Beobachten des Spielgeländes und des naheliegenden Waldes durch die Fenster.

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern Halt und Orientierung durch die Auseinandersetzung mit den christlichen Werten und Traditionen. Wir besprechen gemeinsam religiöse Inhalte und helfen bei Konfliktsituationen.



Wir ermöglichen:

- Das Erleben von Glück und Geborgenheit (Feier des Geburtstags).
- Die Begleitung von Trauer und Verlust (Einsatz von Bilderbüchern, Gestaltung einer Kerze).
- Christliche Werteorientierung durch das Vorbild der pädagogischen Fachkräfte (liebvoller Umgang miteinander, keine handgreiflichen Auseinandersetzungen, zugewandte Kommunikation).
- Das Feiern religiöser Feste.
- Das Vorleben der Achtung vor der Schöpfung.

5.7 Religiöse Erziehung – miteinander leben, miteinander glauben, im Vertrauen wachsen

Basis für die religiöse Erziehung ist das Grundgefühl des Kindes: „Schön, dass es mich gibt!“

Das Gefühl dieses Urvertrauens entwickelt sich zuerst in dem engen familiären Umfeld des Kindes. In einer geborgenen und liebevollen Atmosphäre möchten auch wir den Kindern vermitteln, dass sie angenommen und respektiert sind. Die religiöse Erziehung ist ein fester Bestandteil unserer ganzheitlichen Erziehung und fließt mit ihren christlichen Elementen in unser tägliches Miteinander der Rücksichtnahme, Wertschätzung, Offenheit, Vertrauen und Beziehungsfähigkeit ein.

Schwerpunkte hierbei sind:

- Persönliche Zuwendung und Gespräche
- Vermittlung menschlicher Grundhaltungen, füreinander da sein und auf die Gefühle und Bedürfnisse anderer eingehen
- Förderung und Stärkung der eigenen Persönlichkeit und des Selbstvertrauens
- Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens fördern
- Staunend Gottes Spuren entdecken – Schöpfung
- Verantwortliches Handeln gegenüber den Menschen und der Natur
- Offenheit und Toleranz zu anderen Kulturen und Religionen
- Wertevermittlung

Zu einer lebendigen und am Leben des Kindes orientierten Religionspädagogik gehört für uns darüber hinaus die Weitergabe von christlichen Traditionen, das Leben im Jahreskreis und die Vermittlung der heiligen Schrift.

Dieses geschieht durch:

- Kennenlernen von Ritualen (z.B. Kreuzzeichen, Gebet im Morgenkreis)
- und Symbolen (z.B. Kreuz, Kerze, Licht)
- Arbeiten nach den ganzheitlichen Methoden des Religionspädagogen Franz Kett
- Biblische Geschichten erzählen, vorlesen, gestalten, erlebbar machen
- Gebetformen erleben: frei formulierte Gebete, feste Gebete
- Mitgestaltung von religiösen Projekten (Erntedank, Advent, Fastenzeit etc.)
- Feier von Wortgottesdiensten
- Stille und Meditation
- Wir begegnen Heiligen, die uns Vorbilder sein können (St. Martin, St. Elisabeth, St. Nikolaus)
- Feiern von Festen (St. Martin, St. Nikolaus, Abschied der Cleverkids etc.)

5.8 Besondere Angebote unserer Kindertagesstätte

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren. Unser Material soll Helfer und Führer sein für die innere Arbeit des Kindes.“ *(Maria Montessori)*

Die Ermittlung, Planung und Durchführung des pädagogischen Angebotes basieren auf den Beobachtungen der Kinder, auf ihren Wünschen und Bedürfnissen sowie Leitbild und Konzeption der Einrichtung. Weiterhin liegen der Niedersächsische Bildungs- und Orientierungsplan im Elementarbereich sowie die Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren dem Angebot unserer Kindertagesstätte zugrunde.

An den Planungstagen und bei Teambesprechungen wird die Bildungsarbeit des vergangenen Jahres schriftlich reflektiert und bzgl. der festgelegten Ziele überprüft. Die Ergebnisse fließen in die Folgeplanung ein. Ziele für das pädagogische Angebot des Jahres werden daraufhin erneut formuliert und schriftlich festgehalten.

Da es den Kindern ermöglicht werden soll, sich auch gruppenübergreifend kennenzulernen und voneinander zu profitieren, schaffen wir Aktivitäten bei denen sich die Kinder auch alters- und gruppengemischt begegnen können.

Ausschnitte und Ziele unserer gruppenübergreifenden Projekte:

Die gemeinsamen **Sing- und Spielrunden** fördern das Gemeinschaftsgefühl der Kinder, stärken die emotionale Entwicklung sowie das soziale Lernen und sprechen alle Sinne der Kinder an.

Unser Projekt **„Let's sing a song“** sensibilisiert die Kinder früh für die englische Sprache. Die Kinder erlernen dabei spielerisch und nebenbei die englische Sprache indem sie in das Sprachbad der englischen Lieder eintauchen. Bei dieser Immersionsmethode wird die englische Sprache nicht konkret durch Vokabeln vermittelt, die Kinder erlernen sie durch das Sprechen und Singen intuitiv.

Unsere vielfältigen **religiösen Angebote** (Morgenkreise, religiöse Feste, Wortgottesdienste) dienen der religiösen Erziehung, der Sensibilisierung für die Schöpfung und dem Verständnis der religiösen Grundhaltung.

Das **Frühstücken und Mittagessen im Bistro** schafft für die Kinder und pädagogischen Fachkräfte einen besonderen Ort der Kommunikation. Die Kinder werden hier in den verschiedenen Bereichen wie Sprache, lebenspraktische Kompetenz und mathematisches Grundverständnis gefördert und haben die Möglichkeit Selbstständigkeit zu lernen.

Das Projekt **„Bücherkumpel“** ist vor allem an die Kinder im Vorschulalter gerichtet. Hier haben sie über ihren Bücherkumpel die erste Möglichkeit zur Kontaktaufnahme in die Grundschule, die sie im nächsten Jahr besuchen werden. So werden Ängste Schritt für Schritt abgebaut und ein positives Grundgefühl geschaffen.

Im Jahr vor der Einschulung nehmen alle schulpflichtigen Kinder am Trainingsprogramm **„Hören, Lauschen, Lernen – zur Förderung des phonologischen Bewusstseins“** teil. Ziel dieses Programms ist es, den Kindern einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu ermöglichen und somit den Schriftspracherwerb in der Schule erfolgreicher zu machen.

Unsere Kinder lernen während ihrer Kindergartenzeit das **Land der Zahlenzwerg** kennen. Hier wird den Kindern spielerisch der Umgang mit Mengen vermittelt. Sie erlernen die Zahlen von 1 – 20 indem sie das Zahlenland mit Einer-Würfeln aufbauen und Zahlenbegriffe sowie –beziehungen erlernen. Ziel dieses Projektes sind die frühkindliche mathematische Bildung und die numerische Kompetenzentwicklung.



Das Projekt **„Große Meister – kleine Künstler“** ermöglicht es den Kindern selbst aktiv zu werden und sich kreativ mit der Welt auseinanderzusetzen. In diesem Rahmen betätigen sich die Kinder schöpferisch und schaffen ihre eigenen Kunstwerke.



Ziel des **Haus der Kleinen Forscher** ist es, die naturwissenschaftlichen Kompetenzen der Kinder zu stärken. Im Vordergrund steht dabei, die Interessen der Kinder für Naturwissenschaften, Mathematik und Technik zu wecken. Dies soll durch die spielerische Begegnung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen erreicht werden. Nebenbei fördert das Programm außerdem die Basiskompetenzen Sprache, Feinmotorik, lösungsorientiertes Handeln sowie die Sozialkompetenz der Kinder.

6. Übergänge gestalten

Übergang von der Krippen- in die Regelgruppe

Der Übergang von der Krippen- in die Regelgruppe lehnt sich wie die Eingewöhnungsphasen an das dreiphasige „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an (siehe Kapitel 5.2):

Grundphase: Zum Ende der Krippenzeit nimmt die neue Bezugserzieherin bzw. der neue Bezugserzieher Kontakt zum Kind in der vertrauten Umgebung der Krippengruppe auf. Die Dauer und Häufigkeit der Besuche, orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes.

Stabilisierungsphase: Ist ein erster Kontakt zur neuen Bezugserzieherin bzw. Bezugserzieher hergestellt, besucht das Kind gemeinsam mit der „Krippenerzieherin“ bzw. dem „Krippenerzieher“ seine neue Gruppe. Bei diesen gemeinsamen Besuchen, versucht diese sich immer mehr zurückzuziehen, so dass die Bindung zur neuen Erzieherin bzw. dem neuen Erzieher vertieft werden kann.

Schlussphase: Wenn das Kind die neue Bezugsperson als wichtigen Ansprechpartner und sichere Basis akzeptiert hat, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Das Kind geht nun alleine in seine neue Gruppe.

Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt mit seinen Veränderungen eine Vielzahl großer Anforderungen an die Kinder dar. Neben dem Abschied von Freundinnen und Freunden, Erzieherinnen und Erziehern, bekannten Gesichtern und der bisher gewohnten Umgebung, bedeutet der Wechsel auch eine Umstellung auf das „System“ Schule. Die Kinder, die bisher im Kindergarten die „Großen“ waren, sind jetzt wieder die „Kleinen.“

Kinder, die von der Kindertagesstätte in die Schule wechseln, stehen vor Herausforderungen, die ihre soziale und emotionale, kognitive und auch motorische Entwicklung betreffen. Im letzten Jahr vor der Schule stärken und fördern wir die Kinder in der Bewältigung dieses bevorstehenden Übergangs.

Kooperation mit der Grundschule:

Während des letzten Jahres in der Kindertagesstätte werden die Kinder auf die Perspektive, bald in die Schule zu gehen, eingestimmt. Sie erhalten Raum für die Auseinandersetzung mit dem Thema und die Möglichkeit, sich ein Bild von dem Begriff „Schule“ zu machen. Dazu gehört eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule. Im regelmäßigen Austausch zwischen den Fachkräften der Kindertagesstätte und den Lehrkräften der Grundschule entsteht jährlich der Kooperationskalender. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder das

Gebäude „Schule“, den Schulhof, die Schulglocke sowie das Personal der Grundschule bei den verschiedensten Angeboten kennenlernen.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachtung und Dokumentation gehören zur gängigen Praxis in unserer Kindertagesstätte. Die Dokumentation (Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter und Beobachtungsbogen der schulpflichtigen Kinder) ist die Grundlage für die Übergangsgespräche zwischen Kindergarten und Grundschule, gibt den Eltern ein Gefühl der Sicherheit und ermöglicht den Kindern einen positiven Schulstart.

7. Lernort Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte bietet jedes Jahr Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, das Tätigkeitsfeld der Erzieherin bzw. des Erziehers durch ein Berufsfindungspraktikum der Oberschulen und Gymnasien kennen zu lernen. Weiterhin unterstützen wir in Kooperation mit den Fachschulen Praktikantinnen und Praktikanten aus verschiedenen sozialpädagogischen Bereichen während ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit und bieten bei uns Praktikumsstellen an. In Zusammenarbeit mit den Fachschulen wird ein strukturierter Ausbildungsplan erarbeitet und umgesetzt. Das Verfahren der Praxisanleitung ist in unserem QM-Handbuch geregelt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Kindertagesstätte engagieren sich kompetent und verantwortungsvoll als Anleiterinnen und Anleiter. Anleitung bedeutet für uns das Hineinnehmen eines Interessierten in den beruflichen Alltag und in die Auseinandersetzung mit fachlichen Anforderungen. Das bedeutet, ein bewusstes, geplantes, zielgerichtetes und kontinuierliches Vorgehen. Wesentliche Aspekte der Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten sind für uns die Orientierung an den Bedürfnissen, Wünschen und Ressourcen der Praktikantin bzw. des Praktikanten, Praxisnähe, Zielorientierung und Evaluation.

Praktikantinnen und Praktikanten brauchen Aufgaben, an denen sie sich als werdende Fachkräfte üben, messen und einschätzen können. Für dieses exemplarische Lernen bieten wir ihnen eine fehlerfreundliche Lernumgebung mit genügend Zeit und Erfahrungsraum. Die kontinuierliche Reflexion und Kommunikation mit den Praktikantinnen und Praktikanten, bzgl. ihres Arbeits- und Sozialverhaltens, führt zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit und zu einer optimalen Förderung unserer Nachwuchskräfte.

8. Netzwerkarbeit

Unsere Kindertagesstätte ist Teil des öffentlichen Lebens und steht in vielfältigen fachlichen und sozialen Bezügen innerhalb des Stadtteils Altenlingen sowie der Stadt Lingen. Zum Wohle der Kinder und zur Unterstützung der Familien findet eine Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen statt.

Wir gehören zur katholischen Kirche und zur politischen Gemeinde:

- Bistum Osnabrück
- Caritas/Fachberatung
- Pfarreiengemeinschaft
- Landkreis Emsland
- Stadt Lingen
- Ortsrat Altenlingen

Weitere Kooperationspartner:

- Grundschulen
- Kindertagesstätten
- Kinderärzte
- Christophorus Werk, Lingen
- Kinderschutzbund
- Fachschulen
- Berufsbildende Schulen

Kindertagesstätte St. Elisabeth

Rehtränke 16

49808 Lingen (Ems)

Telefon: 0591 – 66 737

E-Mail: kiga-elisabeth@mk-lingen.de